

Einzelkrieg 180 Mark.
In Lobs ohne Ausstellung monatlich 2500 Mark,
mit Ausstellung ins Haus höchstens 1000 Mark
und monatlich 4000 Mark, durch die Post bezogen.
monatlich 1000 Mark.

Abrechnungspreise:
Die 7-gepfaltete Nonpareille 250 Mark.
Pfälzische 4-gepfaltete Nonpareille 1000 Mark.
Eingesandt im isolaten Teile 2500 Mark.
für die Korrespondenz; für nur an Sonn- und
feiertagen erscheinende Zeitungen 25% Zu-
schlag; für sämliche Auslandzeitungen 50% Zu-
schlag; für die erste Seite werden keine
Anzeigen angenommen. — Druckerei werden
nur nach vorheriger Vereinbarung geschah.
Unverlangt eingesandte Manuskripte werden
nicht aufbewahrt.

Nr. 293

Lloyd Georges Appell an Amerika.

Gegeen die französische Rheinlandpolitik.

Die angekündigten Artikel Lloyd Georges über die internationale Politik sind am Sonnabend zum ersten Male in den großen Blättern der alten und neuen Welt erschienen. Für Deutschland hat die „Politische Allgemeine Zeitung“, für Frankreich das „Journal“ das Abdruckrecht erlangt.

In seinem ersten Artikel behauptet Lloyd George den englisch-französischen Garantiepakt, den er in Versailles und Cannes vorgeschlagen hat, und dessen Zusammenhang mit der Rheinlandfrage.

Lloyd George führt aus, daß der Pakt vor geschlagen war als eine Antwort an diejenigen, die verlangten, daß Frankreich das linke Rheinufer anerkenne. Es gab in Frankreich eine große Partei, die Clemenceau zu der Forderung drängte, daß man den Rhein als natürliche Grenze Frankreichs behalten und die überwältigende Meldung Deutschlands ausnutzen solle, um die französische Grenze bis zu diesem schmalen deutschen Fluss aufzudrücken.

Die Tatsache, daß dies die Unterwerfung von Millionen Männern deutschen Blutes, deutscher Flamung und Sympathie unter ständiges Joch bedeutet hätte und daß die Einverleibung eines so zahlreichen, Frankreichs Herrschaft mit jeder Faser widerstreitenden fremden Elementen für die französische Regierung beständige Schwierigkeiten und Besorgnisse bedeuten würde, und dazu Deutschland nicht nur zum Wiederbeginn eines Krieges anreizen, sondern diesen als Besiebungskrieg verschärfen würde, — alles dies machte auf die Rheinrichtung der französischen Politik keinerlei Eindruck. Diese Richtung ist so stark wie jemals.

In einer Beziehung ist sie sogar noch stärker, denn 1919 hatte der leitende Staatsmann Kraft und Weisheit genug, ihren über beratenen Forderungen zu widerstehen. Aber wo ist 1922 die Voraussicht und die Kraft? Es besteht die tatsächliche Gefahr, daß die 15jährige Besetzung unter diesellem oder jenem Vorwand in ungemessene Verlängerung wird. Wenn sie ihr Ende erreicht, wird dann ein Ministerium in Frankreich sein, das stark genug ist, die Truppen zurückzuziehen? Wird, ehe die 15jährige Besetzung zu Ende ist, ein Ministerium oder eine Reihe von Ministern da sein, um der Forderung zu widerstreben, die unanständig in der französischen Presse erhoben wird, daß die Besetzung „stetig“ gesetzlich werden solle?

Amerika und Großbritannien allein können, wenn sie zusammenhören, die Katastrophe abwenden. Aber sie können das nur, wenn sie klar zu verleihen geben, daß der Angreifer, wer immer er ist, die unbesiegliche Macht der beiden Großstaaten gegen jede neue Kampfslinie aufgerichtet haben wird bei dem Versuch, die Welt in einen Krieg zu verwickeln.

In Deutschland gibt es Leute, die nach prebigen, diesen mutig zu gestehen, daß ein Revanchekrieg dieselben Alliierten Seite an Seiten finden wird, bereit, den Friedensförderer zu strafen. Es gibt Leute in Frankreich, die die Annexion von Gebieten fordern, die von einer anderen Rasse bewohnt sind. Sie müssen gewarnt werden, daß ein derartiger Schritt ihnen die Sympathien Großbritanniens und Amerikas entziehen wird, und das, wenn der unvermeidliche Befreiungskrieg ausbricht, Amerika und Großbritannien mit ihren Sympathien offen auf der Seite derjenigen sein werden, die für nationale Freiheit kämpfen.

Lloyd George schließt seinen Artikel mit der an Amerika gerichteten Frage: Ist es zu viel verlangt, daß Amerika rechtzeitig ein ländiges Interesse an der Entwicklung nimmt, die sich am Rhein vollzieht? Weder Großbritannien noch Amerika können es sich erlauben, zu ignorieren, was an diesen Ufern vorgeht. Es ist ein weiter Weg vom Rhein zum Mississippi, aber nicht mehr so weit, wie er jedem war, denn am Rhein gibt es Gräber, in denen Männer schlummern, die vor noch nicht sechs Jahren von den Ufern des Mississippi kamen.

Die neuen deutschen Reparationsvorschläge.

London, 12. Dezember. (Pat.) Wie Neu-
ster erfährt, bringt die deutsche Regierung in ihrem
gegen den alliierten Ministerpräsidenten einge-
händigten Vorschlag die Hoffnung zum Ausdruck,
ihre Vorschläge, die in der am 15. November an
die Reparationskommission gerichteten Note ent-
halten sind, in der Weise auszuführen, daß sie

Lodzer Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Mittwoch, den 13. Dezember 1922

W sprawie wszelkich niedokładno-
ści przy dostarczaniu gazety należy
zwracać się do miejscowego
urzędu pocztowego.

Strickein mit Ausnahme der nach Sonn-
tagen folgenden Tage: täglich früh.
Schrifleitung und Geschäftsstelle
Beträger Straße 86, Tel. 6-88
Postkonto 60 682.
Bei Betriebsstörung durch höhere Gewalt
Arbeitsleidung oder Ausperrung hat der
Besitzer keinen Anspruch auf Nachlieferung der
Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

5. Jahrgang.

**Unerhörte Zustände bei der Polizei
und Justiz.**

Der Kattowitzer Redakteur des „Wanderer“, Ernst Wodecki, der kürzlich nach dreimögli-
ger Haft, die er völlig unschuldig erlitten hat, aus dem Gefängnis entlassen worden ist, sendet
den deutschen Blättern Polnisch Oberschlesiens folgende Zeilen, die die ungeheuerliche Misstände
aufdecken, die unglaublich erscheinen würden, wenn sie nicht von dieser Seite kämen. Er
schreibt:

Nach meiner ohne Angabe der Gründe erfolgten Verhaftung wurde ich in eine Gefangenenzelle des Polizeipräsidiums gebracht und erst nach wiederholten Ersuchen 48 Stunden nach der Verhaftung vernommen, obgleich die Vernehmung ebensogut sofort erfolgen können, da der mich belastende Zeuge Pollockel sich schon vor mir in Haft befand und außer seiner Aussage kein anderes belastendes Moment gegen mich vorlag. In Sohrau O.S., dem Wohnsitz meiner Eltern, wurde am 12. November, dem Abstimmungstage zum Warschauer Sitz, der achtzehnjährige Erhardt Pollockel nebst drei gleichaltrigen Brüdern festgenommen, weil sie die Häuser mit Aufschriften „Fährt Piste 16“, das war die Liste des Minderheitensblocks, versehen haben. Später fand der Sohrauer Kriminalbeamte Korzeniowski im Keller des Pollockelschen Wohnungs unter dem Kellerfenster, das nach der Straße führt, Sprengstoff, der jedoch nach Angabe des Vaters des Pollockel erst später nur durch eine dritte Person hinge-
schossen worden sein kann und sich tags zuvor dort nichts befand. Am selben Sonntag wurde Pollockel und ein gewisser Winkler nach Rybnik transportiert. Die Rybniter Polizei hat sich, vermutlich auf Anregung von Korzeniowski, folgendes Ereignis gegen mich verschossen. In der Nacht zum Montag wurden beide, besonders Pollockel, im Beisein von Korzeniowski von uniformierten Polizeibeamten geschnappt, und durch Schüsse wurde Pollockel geschossen, wodurch sein besseres Wissen gegen mich aussagte, daß ich am 2. Juli d. J. von einem Selbstschutzhauptmann Butch in Ratisbor im Hotel „Germania“ 10 000 Mark für Spionagezwecke erhalten habe. Ich habe den Kriminalkommissar Berg Konnes, der auch meine Verhaftung angeordnet hatte, darauf hingewiesen, daß die Pollockelschen Aussagen, von denen ich damals noch nicht wußte, auf welche Weise konstruiert worden sind, doch den Stempel der Unwahrheit an der Stirn tragen; denn kein denkender Mensch wird glauben können, daß Spionageschäfte in einem öffentlichen Lokal unter den Augen der anwesenden Gäste ge-
zahlt werden würden. Ich habe ferner der Wahrheit gemäß erläutert, und wiederholte diese Erklä-
rung in aller Offenlichkeit, daß ich einen Hauptmann Butch nicht kenne, nie gesehen habe, weder von ihm noch von irgend einer Organisation oder einem Kleibitschkommissariat oder durch dritte Personen weder vor noch nach der Abstimmung, irgendeine Gelber, sei es zu politischen oder anderen Zwecken, erhalten habe. Außerdem habe ich bestätigt, daß Pollockel einen Hauptmann Butch kennt, und behauptet, daß er die falschen Aussagen nur wider sein besseres Wissen aus mir unbefannten Gründen macht. Als ich Pollockel ersuchte, eine Beschreibung von Hauptmann Butch zu geben und er dies nicht konnte, hat der Kriminalkommissar Konnes ihn aus dem Zimmer gerufen und nach Aussage des Pollockel zu ihm gesagt: „Pollockel, bleibst Sie bei Ihrer Aussage, dann wird Wodecki sehr abschlägig über Sie geäußert.“ Das Urteil darüber, ob diese unglaublich Klingende Handlungsweise der Objektivität eines mit der Untersuchung betrauten Beamten entspricht, überlässt ich der Öffentlichkeit und der vorgesetzten Behörde, die im Interesse des Anstosses der Beamenschaft jahrt das Wort hat.

Nach dieser polizeilichen Vernehmung wurde ich dem Gerichtsgefängnis zugeschafft. Mehrfache Haftbeschwerden und Anträge auf gerichtliche Vernehmung hatten keinen Erfolg und wurden auch keiner Antwort gewährt. Nach 14 Tagen wurde ich dem Gerichtsgefängnis in Rybnik zugeführt, da die Untersuchungskommission zuständig ist, der dorthin überwiesen worden waren. Kurz vor meinem Abtransport wurde ich vor den Kattowitzer Untersuchungsrichter gerufen, der sehr bedauerte, daß ich schon die dritte Woche ohne Vernehmung in Haft sei, er jedoch nichts davon gewußt hätte. Erst durch die Zeitung hätte er von meiner Verhaftung erfahren. Tatsächlich sind aber meine Schreiber in der Gefängnislangstie abgezogen worden. Wer hat nun die Weiterleitung hinuntertragen?

Auf dem Transport nach Rybnik habe ich erst von dem gleichfalls mit mir zusammenüberschafften Pollockel erfahren, auf welche Weise man ihm das falsche Geständnis in Rybnik abgepreßt hatte.

Ein Moratorium gegen Besetzung des Ruhrgebiets.

Paris, 12. Dezember. (Pat.) Die Havas-Agentur meldet aus London: Eine Antwort der Verbündeten auf die deutsche Note wird erst am 16. Januar erfolgen, d. h. zur Zeit

Die Lage in Warschau.

Allgemeiner Demonstrationsstreik. — Besprechung im Inneministerium.

Über die Lage, wie sie sich nach den gestern berichteten Ausschreitungen in Warschau darstellt, liegt folgende Meldung vor:

Gestern fand gewiß dem Beschluß der sozialistischen Organisationen und Berufsverbände ein allgemeiner Demonstrationsstreik statt, der alle größeren Betriebe und öffentlichen Institutionen, wie das Elektrizitätswerk und die Straßenbahn, umfaßte. Das Elektrizitätswerk wurde um 5 Uhr nachmittags wieder in Betrieb gesetzt. Die Abendblätter sind mit bedeutender Verzögerung erschienen. Versammlungen waren nicht angekündigt worden.

Auf läßlich der am Vortage stattgehabten Ereignisse fand im Inneministerium gestern vorzeitig eine Beratung zwecks Untersuchung dieser Vorgänge statt. Der Leiter des Inneministeriums wird im Ministerrat einen Antrag wegen Beurteilung einer besonderen Untersuchungskommission stellen, die die Vorgänge prüfen und die Schuldigen zur Verantwortung ziehen soll.

Der Alltag wurde ein offener Brief des Abg. Duszynski beigelegt, der auf die Unfähigkeit des Polizeikommissars Gostynski hinweist. Gleichzeitig der Besprechung im Inneministerium wurde ferner festgestellt, daß am Vortage der Ereignisse aus einzelnen Warschauer Kommissariaten zwei hieratische Meldungen in Inneministerium eintraten, in denen darauf hingewiesen wurde, daß die sogenannten Faschisten einen bewaffneten Aufstand vorbereiten. Diese Meldungen seien von den höheren Behörden des Ministeriums nicht beachtet worden.

Besondere Aufmerksamkeit verdient eine Veröffentlichung im amtlichen Organ des Kriegsministeriums, in der „Polnisches Brot“, in der das Militär daran erinnert wird, daß es zum Schutze der Verfassung, der Rechtsordnung und der rechtskräftigen Staatsbehörde verpflichtet sei und daß es, von den polizeilichen und Verwaltungsbehörden aufgesetzt, mit ganzer Energie zur Sicherung der Ordnung einschreiten müsse.

Warschau, 12. Dezember. (A. W.) Der heutige Tag ist in der ganzen Stadt ruhig verlaufen. Ausschreitungen sind nicht notiert worden. Der Straßenverkehr ist völlig normal, die Läden sind geöffnet. Die Poststellen sind verstärkt worden.

Außer den gestern bekanntgegebenen Namen der Verurteilten sind noch folgende Fälle zu ver-

treten: Schritte zur Stabilisierung der deutschen Mark unterstellt. Die deutsche Regierung wird eine Sicherstellung der Mark teils durch Auskunfts eigener Quellen, teils auf dem Wege der Auskunfts einer In- und Auslandsanleihe zu erreichen suchen, mit dem Vorbehalt, daß ein Teil dieser Anleihe zu ersten Zwecken Deutschlands angewandt wird. Ein gewisser Teil der Auslandsanleihe soll der Reparationskommission überwiesen werden. Eine derartige Lösung müßte die Reparationsfrage mindestens auf 2 und höchstens auf 5 Jahre regeln. Die Note schließt mit einem Appell be-
hend die baldige Lösung der Reparationsfrage.

Berlin, 12. Dezember. (Pat.) Wie die „Politische Zeitung“ meldet, wurden die legten deutschen Reparationsvorschläge nicht in der Form einer offiziellen Note unterbreitet sondern lediglich als Schreiben des Reichskanzlers an den Konferenzvorsitzenden Bonar Law. Der Präsident der Reichsbank Hadenstein und Staatssekretär Bergmann, die seit einigen Tagen in London weilten, um an den Verhandlungen teilzunehmen, wurden beauftragt, nötigenfalls Erklärungen zu dem Schreiben des Reichskanzlers Euro zu geben.

Ungarn mit der Verteilung der Nachfolgeschulden unzufrieden.

Berlin, 12. Dezember. (Pat.) Anlässlich des Beschlusses der Reparationskommission über die Verteilung der Schulden der früheren österreichisch-ungarischen Monarchie unter die Nachfolgestaaten, bemerken ungarische politische und Finanzkreise, daß sie diese Entscheidung in bezug auf Ungarn als unrecht und unhalbar ansiehen. Es wird darauf hingewiesen, daß Ungarn durch den Friedensvertrag ohnehin schon zwei Drittel seines früheren Gebietes eingebüßt habe. Aus diesem Grunde seien die Ungarn es als übermäßige Forderung an, wenn sie mit 50 Proz. der Schulden der ehemaligen Donaumonarchie belastet werden sollen.

Die Lage in Warschau.

Allgemeiner Demonstrationsstreik. — Besprechung im Inneministerium.

zeichnen: Noch dem Warschauer Krankenhaus wurde ein gewisser Jan Kaluzewski gebracht, der durch eine Kugel in den Kopf getroffen wurde. Er verstarb in der Nacht auf Dienstag als drittes Opfer der Ausschreitungen. Nach dem Spital des Kindes Jesu wurden 3 Personen gebraucht: 1. die Arbeiter Stanislaw Szczotka, 2. Jan Tomaszewski und 3. der Arbeiter Wladyslaw Kumpferd. Alle drei wurden durch Schüsse verletzt. Tomaszewski liegt hoffnungslos darnieder. Die Polizeiposten an den Straßenkreuzungen sind verschacht und besonders bewaffnet worden.

Nihe in der Provinz.

Warschau, 12. Dezember. (Pat.) Bis 1 Uhr mittags erhält das Inneministerium aus allen Wojewodschaftsstädten die Nachricht, daß im ganzen Lande Nihe herrsche. Die Beförden haben überall die erforderlichen Maßnahmen getroffen.

Der Verteilungsplan der türkischen Schulden.

Lausanne, 12. Dezember. (Pat.) Die Frage der Verteilung der ottomanischen Schulden, worüber in der Sonderkommission beraten wurde, hat bei allen Konferenzteilnehmern weitgehendes Interesse wachgerufen. Der Entwurf der Allianz enthält 13 Punkte, die u. a. eine andere Behandlung dieser Frage gegenüber den türkischen Staaten vorsehen, die nach Beendigung des Balkankrieges 1912/13 in den Besitz türkischen Gebiets gelangt sind, und eine andere Behandlung gegenüber denjenigen Staaten, denen türkisches Gebiet auf Grund des Ergebnisses des letzten Krieges zugesprochen wurde. Die interessierten Staaten werden aufgefordert, im Verlaufe von 3 Monaten nach der Ratifizierung des türkischen Friedensvertrages hinreichende Pfänder zur Verfügung zu stellen, die die Bezahlung der auf sie entfallenden Schulden garantieren. In Streitfragen, die die Garantien betreffen, sowie in Fragen des Abzahlungsverfahrens soll der Völkerbund die höchste Instanz sein.

Die Botschaft hör' ich wohl . . .

Paris, 12. Dezember. (Pat.) „Newspaper Herald“ meldet aus Washington: Das Staatsdepartement hat vom amerikanischen Botschafter in Tokio die Nachricht erhalten, daß Japan die Absicht habe, den Washingtoner Vertrag in der Abrechnungsfrage zur See seinem Geiste und Buchstaben noch zu erfüllen und daß es bereits eine bedeutende Einschränkung der Rü-
stungen angeordnet habe.

Außerdem bringt die deutsche Regierung in ihrem gege-
nen den alliierten Ministerpräsidenten einge-
händigten Vorschlag die Hoffnung zum Ausdruck,
ihre Vorschläge, die in der am 15. November an
die Reparationskommission gerichteten Note ent-
halten sind, in der Weise auszuführen, daß sie

Bei meiner Vernehmung in Rybnik am 1. Dezember habe ich dem Untersuchungsrichter davon Mitteilung gemacht und bin am Abend des 4. Dezember mit der Erklärung aus der Haft entlassen worden, daß meine Verhaftung zu Unrecht auf Grund einer falschen Aussage erfolgt ist. Die Strafkammer hat das Verfahren gegen mich auf Kosten der Staatskasse niedergeschlagen. Meine dem Herrn Staatsanwalt mündlich vorgetragene Beschwerde und meine Anfrage, wer den Haftbefehl gegen mich erlassen hat, erhielt ich zur Antwort, ein Haftbefehl ist überhaupt nicht erlassen worden, und ich galt lediglich als Polizeigefangener. Mit anderen Worten: die Polizei hat aus eigener Macht vollkommen gehandelt.

Die Behandlung im Gefängnis hat sich von der, wie man sie einem Schwerverbrecher zuteil werden läßt, in nichts unterschieden. Tatsächlich war ich in Katowic mit zwei Schwerverbrechern in einer Zelle; Raubüberfall mit Todesfolge und Raubüberfall mit Todesbedrohung waren ihre Delikte. Ich hatte einen Strohsack und eine Decke ohne Bettwäsche und kein Handtuch. Dabei war es nachts empfindlich kalt. Obwohl mir der Gefängnisarzt infolge eines Nervenleidens das Rauchen gestattete, habe ich keine Raucherlaubnis bekommen. Briefe an meinen Verlag und an meine Angehörigen sind nicht angelangt, also wahrscheinlich auch nicht weitergegeben worden.

Das Schlagen der Verhafteten scheint in der Wojewodschaft an der Tagesordnung zu sein. In Rybnik ist ein Adamczyk aus Rydułtow in Haft, der von der Polizei in Rydułtow durch Schläge mit einem Gummimüppel auf den vorher angefeuchten Hoseboden — damit es besser zieht — zu dem Geständnis gezwungen wurde, einen Raub begangen zu haben. Er hat das Geständnis vor Gericht widerrufen und besitzt ein Attest des Gefängnisarztes über Merkmale erlittenen Misshandlung. Ein weiterer Häftling namens Kotyrba, ebenfalls aus Rydułtow, will gleichfalls mit Gummimüppeln geschlagen worden sein, bis er sich von Schmerzen gepeinigt an den Beinen ergrißt hatte.

Will die Behörde nicht den Eindruck erwecken, daß sie sich mit der „Schlagen den Polizei“ identifiziert, und hat sie ein Interesse daran, Polen in der Welt als Rechtsstaat galten zu lassen, so wird sie sich unbedingt, und zwar sofort, mit diesen Fällen beschäftigen und die schuldigen Beamten exemplarisch bestrafen müssen. Die Offenheitlichkeit hat ein dringendes Interesse daran zu erfahren, ob die polizeilichen Organe mit der Bevölkerung Schindluder treiben dürfen.

Am 20. November hat sich im Schlesischen Sejm unter dem Vorsitz des Herrn Abgeordneten Dr. Kowalski eine Untersuchungskommission konstituiert, welche die Aufgabe hat, Unregelmäßigkeiten der Behörden zu prüfen. Ich appelliere an das Rechtsempfinden und das Gerechtigkeitsgefühl dieser Kommission, die hoffentlich die hier angeführten Fälle nachprüfen und Abhilfe schaffen wird. Ferner wende ich mich an den „Verband der oberösterreichischen Presse“ im Reichsverband der deutschen Presse“ und bitte, durch die Verbandsleitung im Standesinteresse bei der deutschen Regierung dahin wirken zu wollen, daß bei ähnlichen Vorfällen gegenüber den Redakteuren in Ost-Oberschlesien die deutsche Regierung unbedingt zu Rechtsempfinden greift. Auch in Deutschland erscheinen polnische Zeitungen, deren Redakteure im Wiederholungsfalle in der gleichen Art behandelt werden müssen. Nur auf diesem Wege kann die Sicherheit der deutschen Redakteure in Polen gewährleistet werden.

Ernst Wodecki.

Den letzten Zellen, die Repressalien von der deutschen Regierung verlangen, können wir allerdings nicht bestimmen, denn schließlich bestehen doch zwischen Deutschland und Polen andere Beziehungen, als zwischen Negerstaaten. Ein Unrecht wird nicht dadurch gebebt, daß man es nach macht. Versiehen können wir allerdings die Gre-

Was ist der Tod? Das ist der Tag, daß heißt das Gestern. „Ich war jung“. Da wird die Welt mit einem Schlag zur schwebenden Erinnerung.

Die Tochter des Ministers.

Roman von Ernst Georgy.

(10. Fortsetzung). (Nachdruck verboten.)

Das Abendessen war äußerst ungernlich gewesen. Die Unterhaltung verlief gezwungen steif. Er führte meist das Wort, plauderte von dem Garnisonleben, von Sport und Politik, und atmete fast auf, als der Vater sich unter dem Vorwande unaufziehbarer Arbeit zurückzog.

Die Nacht schloß Egon unruhig. Er kam nervös an den Frühstückstisch, an dem er die Mutter allein antraf. Susanne war bereits fort, der Vater im Amte. Kaum hatte er das Frühstück genommen, so berief ihn Frau Meinhard in ihr Wohnzimmer zu einer eingehenden Ausprache.

Da fiel dann sofort die Frage, die er seit gestern gefürchtet hatte.

Etwas verlegen starrte er über die glatt gescheiterten Haare und räusperte sich, ehe er das Wort ergriff. „Du willst volle Wahrheit, Mutter und du sollst sie haben. Zuvor aber gebe ich dir die Versicherung, daß ich seit mehr als einem halben Jahr mit Georg Wiesener ganz auseinander, das heißt außer jeder Verbindung mit ihm bin.“

„Und warum das?“ forschte sie.

„Muß ich es sagen?“

ung, die aus solchen Auszügeungen spricht. Denn derartige Zustände, wie sie hier geschildert werden, war man sonst nur aus historischen Folterkammer zu hören gewöhnt. Wir hoffen, daß diese Polizei willkür, die sich weiter um Recht noch Gesetz kümmert, ohne Wissen der höheren Stellen geschehen ist und daß diese jetzt sofort mit aller Energie eingreifen, die Schuldigen der Bestrafung zuführen und der Offenheitlichkeit Rede stehn werden. Denn sonst müßte das Vertrauen zu den Behörden und dem Polnischen Staat erheblich leiden.

„Die ungültige Staatspräsidentenwahl.“

Angesichts der am Sonnabend erfolgten Wahl Narutowiczs zum Staatspräsidenten und unter dem Eindruck der Strafenkundredungen, die von den rechtschenden Kreisen, also den Parteien veranstaltet wurden, die den Versailler Vertrag mit den Minderheiten schulden aufzuladen unterzeichneten, macht in diplomatischen Kreisen Warschau zurzeit nachstehender heisende Witz an die Adresse der Chinesen-Lente die Runde:

„Ich verstehe nicht recht“, fragte einer der Diplomaten, „worum es den Parteien der Rechten geht und worauf sie ihre Proteste gegen die Rechtskraftigkeit der Präsidentenwahl eigentlich führen?“

„Über das ist doch ganz klar“, lautete die Antwort eines anderen Diplomaten. „Die Rechte ist empört über die Verleugnung des Minderheitenvertrages, der von Monowitz und Baderewski unterzeichnet wurde. Der Vertrag bestimmt nämlich, daß mit Rücksicht auf die Juden im polnischen Staate am Sonnabend keine Wahlen stattfinden dürfen. Und Herr Narutowicz wurde gerade an einem Sonnabend gewählt! Die Wahl ist also offiziell ungültig!“

Lokales.

Lodz, den 13. Dezember 1922.

Um die Gleichberechtigung der Lodzer Industrie in Danzig.

Eine Denkschrift des Landesverbandes der Textilindustrie.

In der letzten Sitzung des Landesverbandes der Textilindustrie wurde über die Lage der Lodzer Industrie in der Stadt Danzig beraten. Es wurde festgestellt, daß die Danziger Firmen der polnischen Ein- und Ausfuhr die Bedingungen diktieren, welche Tatsache einen überaus ungünstigen Einfluß auf die polnische Industrie ausübt. Nach längeren Beratungen wurde an die Regierung eine Denkschrift folgenden Inhalts gesandt:

„Im Sinne der leuchtenden Grundsätze des Präsidenten Wilson sollte Polen einen freien und uneingeschränkten Zugang zum Meere erhalten, der dem polnischen Staate ermöglichen sollte, bezüglich des Seewegs von anderen Staaten unabhängig zu sein, und dazu dienen sollte, die polnischen Handelsbeziehungen mit dem Auslande zu fördern. Deshalb rechnete ganz Polen damit, daß Danzig dem Gebiete des polnischen Staates einverlebt werden wird.“

Wir wollen nicht ergründen, warum dies nicht geschehen ist, doch hat die Versailler Friedenskonferenz Polen den freien Zutritt zum Meere über Danzig garantiert, während Polen in der Folge der freien Stadt Danzig weitgehende Konzessionen machte, um mit der Danziger Handelswelt in engster Verbindung zu stehen. Diese Konzessionen waren teilweise von der Art, daß sie den polnischen Bürgern oft Schaden zufügten. Leider haben diese Beweggründe des polnischen Staates und der polnischen Gesellschaft in den maßgebenden Kreisen der freien Stadt Danzig keinen Wiederhall gefunden.

Das im vorigen Jahre getroffene polnisch-danziger Abkommen, das die polnischen Bürger mit denen Danzigs gleichstellt, blieb leider nur

„Ich bitte darum, denn ich muß und ich will endlich klar sehen!“ rief sie entschlossen.

„Wiesener hat in Togo eine unangenehme Sache gehabt. Irgendneinen Zusammenstoß mit einem Vorgesetzten, der ein Duell zur Folge hatte. Es soll da eine Geschichte mit der Gattin eines Farmers mitgespielt haben. Er ist nun mal ein Windhund!“ erzählte Egon verlegen. „Jedenfalls hat ihn die Sache die Uniform gekostet. Er ist nicht mehr im Kolonialdienst und aus Togo verschwunden. Wie mir ein Kamerad sagte, dessen Bruder dort steht, hat es einen mächtigen Skandal gegeben. Sein Bleiben war unmöglich.“

„Ob Gertrud das weiß, Egon?“

Er zuckte die Achseln. „Liebe Mutter, davon habe ich keine Ahnung!“

„So habt Ihr nie über Georg in Euren Briefen oder bei deinem letzten Hiersein zu Weihnachten gesprochen?“

Er lachte: „Unsere Briefe? Mein Himmel, ich bin froh, wenn ich die nötigen Zeilen an Euch geschrieben habe. Herbert bekommt höchstens jedes Jahr seine drei oder vier Postkarten, und ebenso finde ich unsere Mädels mit solchen ab oder ich schwinge mich an ihrem Geburtstage zu Telegrammen auf. Brrr, bloß keine schriftlichen Ergüsse!“

„Hat sie dich nicht nach ihm gefragt?“

„Nein!“ antwortete er. „Ich denke mir, sie erfährt Näheres über ihn von der alten Frau Doktor oder Eva Wiesener.“

„So, so. Es ist möglich, obwohl sie nicht mehr,

ein toter Buchstabe auf dem Papier. Die Polen und die polnischen Unternehmer werden von Danzig im Sinne der früheren preußischen Gesetze und als Ausländer behandelt, jedoch mit dem Unterschied, daß alles, was polnisch ist, noch schlechter behandelt wird.

Der Danziger Senat hat entgegen dem Versailler Vertrag und entgegen dem polnisch-danziger Abkommen eine Reihe von Verordnungen erlassen, die dem polnischen Bürger den Aufenthalt in Danzig erschweren sollen. Neuerdings wurde im Danziger Senat eine Gesetzesvorlage eingereicht, die den Ankauf von Danziger Immobilien durch Polen zu erschweren bezeichnet. Ebenso erschwert wird polnischen Angestellten die Arbeit in Danziger Unternehmen, wie auch die Eintragung polnischer Firmen ins Danziger Handelsregister. Der Danziger Senat läßt polnische Firmen in Danzig nicht entstehen und begünstigt ganz offen deutsche Unternehmen, um dadurch zu erreichen, daß der polnische Handel und dessen Beziehungen mit dem Ausland auf Gnade und Ungnade der Danziger Kaufmannschaft ausgeliefert wird, die die Interessen des polnischen Handels vollständig mißachtet. Auch bemüht sich die Danziger Kaufmannschaft garnicht darum, Polen die Beziehungen mit dem Ausland dadurch zu erleichtern, daß die Handelskosten bei der Ein- und Ausfuhr verringert werden: sie sind gegenwärtig der Ansicht, daß der polnische Verbraucher und Erzeuger diese Kosten tragen kann. Im Danziger Hafen, der heute von der polnischen Ein- und Ausfuhr abhängt, werden Bedingungen geschaffen, durch welche die Danziger Firmen den polnischen Unternehmen die Bedingungen diktieren. Daß dies alles zielbewußt geschieht, ist klar, da man die großen polnischen Interessen der Händler der Danziger Kaufmannschaft preisgeben will.

In Anbetracht dieser Bedingungen ist es klar, daß Polen für den Verkehr mit dem Ausland andere Häfen sucht, die bedeutend billiger als derjenige von Danzig sind, bessere Verbindung mit dem Meer haben und bequemere Aus- und Einladebedingungen besitzen. Die Belebung der gegenwärtigen Lage würde die Lebensinteressen Polens untergraben, dem Versailler Friedensvertrag widersprechen und lehnen Endes auch für Danzigs großen Schaden ein bedeuten. Danzig müßte polnischen Hafen und eine Stadt werden, in welcher die Bürger Polens und Danzigs gleichberechtigt sein müßten und nicht wie Bürger zweiter Ordnung behandelt werden sollten.

In Anbetracht des Vorstehenden wenden wir uns mit einem heißen Appell und der Bitte an die polnische Regierung, energische Schritte zur Verteidigung unserer Rechte in Danzig und zur Verwirklichung des am 1. Oktober 1921 unterzeichneten Abkommens unternehmen, die den Bürgern Polens Gleichberechtigung in Danzig und Vorzugsbehandlung im Hafen garantieren. (bip).

Eine Kundgebung des Innenministers.

Der Leiter des Ministeriums des Innern Minister Darowski veröffentlichte unter dem 11. Dezember folgende Verlautbarung:

Am heutigen Tage wurde Warschau der Hauptplatz trauriger Tragödie. Eine zum größten Teil aus Jugendlichen bestehende Schar ließ sich Ausschreitungen zuladen kommen, die Opfer erforderte, die durch den Zusammenstoß einzelner Gruppen verursacht wurden. Die auf dem Standpunkt der Achtung vor Gesetz und Recht stehende Regierung sieht sich genötigt, derartigen das Gesetz verlegenden Ausschreitungen gegenüber einen entschiedenen Standpunkt einzunehmen. Indem ich dieses in öffentlichen Kenntnis bringe, mache ich darauf aufmerksam, daß ich jeden Versuch einer öffentlichen Auseinandersetzung, sei es einzelner Gruppen oder Individuen, mit allen mir zur Verfügung stehenden Mitteln, selbst den schärfsten, unterdrücken werde. Wird der Aufsicht der Behörden, außerdem zugetragen, nicht Folge geleistet,

wenigstens, soviel mir bekannt ist, bei ihnen verkehrt. — Hörst du denn nichts mehr von den Damen, mein Junge?“

„Nein“, entgegnete er; aber so sichtlich unruhig, daß die Mutter aufhorchte.

„Und warum nicht?“

„Das ist aber wahrhaftig ein strenges Verhör!“ rief er gereizt.

Sie legte die beiden zarten müden Hände gepeinigt an die Schläfen. „Ich bin doch Eure Mutter. Ich muß doch endlich mal klarschauen und darf nicht das trostlose Gefühl haben, als sei ich aus Euerem Vertrauen, Eurer Liebe ausgeschlossen!“ Sie weinte. „Gertrud bekommt es fertig, seit über einem Monat fernzubleiben!“ Und Susanne verschließt sich täglich mehr. Vater ist innerlich so krank, daß ich gar nicht mit ihm zu sprechen wage von den nächstliegenden Dingen. Und — was weiß ich eigentlich von Euch. Von meinen Söhnen? Da sind wir nun eine Familie und laufen wie die Fremden nebeneinander in der Welt umher! Unser ganzes Leben scheint mir zerbrochen seit jenem Unglücksstage!“

Egon war erschüttert. Er ergriff die Hand der leise weinenden Frau und küßte sie ehrgeschäftig. „Meine liebe gute Mutter,“ sagte er weich, „es wird alles gut! Sei unbefürchtet! Ich fahre nachher zu Trude und ruhe nicht, bis ich sie mitbringe.“

Ihre feuchten Augen erglänzten bei dieser Aussicht, aber sie schüttelte ungläubig den Kopf.

Fortsetzung folgt.

so wird die Polizei und das Militär gewungen sein, von der Waffe Gebrauch zu machen. Indem ich im voraus hierauf aufmerksam mache fordere ich die Bürger und besonders die Juwelen, zur normalen Arbeit zurückzukehren und unbedingte Ruhe zu wahren.

Mit Rücksicht auf den obigen Aufruhr fordert der Wojewode von Lodz die Bevölkerung zur Ruhe auf. Gleichzeitig erwähnt er, daß öffentliche Versammlungen sowie Umzüge und Kundgebungen auf der Straße einzige und ausschließlich nach vorher eingeholter Erlaubnis der Verwaltungsbehörden erster Instanz (Starostei oder Regierungskommissariat) stattfinden dürfen. Die Störung der öffentlichen Ruhe und Ordnung Schulden werden rücksichtslos zur gerichtlichen Verantwortung gezogen werden.

Die Millionärin. Bei der Sonnabendziehung der 4 prozentigen Prämienanleihe (Millionärin) wurde die Nr. 4 894 862 ausgelost.

Versöhnliches. Herr Wilhelm Schulz, ein Sohn unserer Stadt, hat in Leipzig nach Beendigung seines medizinischen Studiums die Staatsprüfung abgelegt und den Doktorgrad erworben. Herr Dr. Schulz hat längere Zeit im Königlichen Institut sowie zuletzt in der Klinik des weltberühmten Chirurgen Geheimrat Bay gewirkt und sich die modernen Erkenntnisse der medizinischen Wissenschaft angeeignet.

Von der Industrie. Infolge Besserung der Geschäftslage in der Baumwollindustrie wird für die nächste Zeit die Aufrechterhaltung einer dritten Schicht in der Färberei der A. G. Schöfle in Ozorkow sowie die Aufnahme der Arbeit in der neuerrichteten Spinnerei für seinstre Garne in Aussicht genommen. Im Zusammenhang damit stehen der Bau einer Landstraße zum eigenen Sitzgelände an der Eisenbahnlinie Lodz-Katowice sowie die Errichtung von Lagerhäusern und Lagerkamern bevor. Durch die erwähnte Betriebserweiterung und den Bau würden einige hundert Arbeiter Beschäftigung finden.

Kauf der Goldanleihe! Der nächste Sonntag, den 17. Dezember, wird in Lodz unter der Devise „Kaufet die 8prozentige Gold-Anleihe“ stehen. Aus diesem Anlaß werden am nächsten Sonntag sämtliche Lodzer Banken sowie Polnische Darlehensklassen den Verkauf der 8prozentigen Goldanleihe unterhalten, um jedermann Gelegenheit zu geben, den Kauf leicht und bequem bewilligen zu können. Es bietet sich hier eine günstige Gelegenheit, durch Ankauf einer Goldanleihe jemand eine Weihnachtssüsse zu bereiten.

Kasseneinbruch. In der Nacht vom 10. zum 11. Dezember wurde im Hause in der Petritauer Straße 100 ein großer Diebstahl ausgeführt. Schon am Sonntag Abend schlichen sich, wie sich später herausstellte, noch unentdeckte Diebe in das Kontor der Firma Nestel ein, wo sie den Kassenschrank erbrachen und ihm 7,250,000 Mark in Wechseln, einen Schein auf 100 Pfund Sterling sowie 16 Zinsabschläge entnahmen. Außerdem ließen die Diebe beste Anzugsstoffe mitgehen. Darauf schlichen sie den Entschluß gefaßt zu haben, auch dem benachbarten Laden der Firma „La belle saison“ einen Besuch abzustatten. Durch eine in die Mauer gehauene Öffnung gelang es ihnen, dort 20 Hute und eine größere Menge Bänder im Werte von 10 Millionen Mark zu stehlen. Der allgemeine Verlust wird von der Firma Nestel auf 22½ Millionen Mark berechnet. (bip.)

Zur Bekämpfung des Wuchers. Gestern fand im Wojewodschasaal eine Konferenz in Angelegenheit der Fragen statt, die am 19. d. M. den Gegenstand der Beratung im Innenministerium bildeten. An der Konferenz nahmen teil: der Wojewode Herr Dr. Garapich (Vorsitzender), der Regierungskommissar Herr St. Jazycki, Herr Staatsanwalt Kunzki, Herr Unterstaatsanwalt Schmidt, Herr Beiratsrichter Naruski, der Vorsitzende der städtischen Handelsabteilung Schöfle Wilczynski, der Referent in Angelegenheiten der Bekämpfung des Wuchers Dr. Grabowski, der Vorsteher der Verwaltungsbüro Tulecki, der stellvertretende Vorsitzende des Zentralverbandes der Kaufleute Föhrlich, Rechtsbeistand der Vereinigung der Kaufleute Rechtsanwalt Schmeißer, und der Vorstand des Selbsthilfekomitees der Verbraucher Nowicki. Es handelte sich um Einholung der Ansicht der Versammelten über den 2. und 3. Punkt der Vorarbeit zur Bekämpfung des Wuchers.

Die Versammelung wurde von Dr. Garapich eröffnet. Als erster führte Rechtsanwalt Schmeißer aus, daß der 19. Artikel, der den Landleuten volle Freiheit in der Bemessung der Preise gewährt, als der Verfassung widerspricht, abgeschafft werden müsse. Die Bekämpfung von Wucherern müsse dem Gericht überlassen werden. Redner ist der Ansicht, daß eine erläuternde Verordnung bezüglich der Artikel des ersten Bedarfs herausgegeben werden müsse. Der Kaufmann könne sich bezüglich der Preise nicht nach dem Ginkaufspreis richten. Schöfle Wilczynski wies auf die Zurückhaltung von Waren und die beziehliche Vermittlung hin.

Gastrische Marktpreise. Schweinefleisch das Pfund 1000 M., Rindfleisch 600 M., Schöpsefleisch 650 M., Speck 1600 M., Schmalz 1900 M., Butter 1 Quart 8500—9000 M., Sahne 1 Liter 2000—2700 M., Milch 500 M., Käse 1 Pfund 600 M., Eier 1 Kandel 2200—2800 M. (lot.)

Bur Vermeldung von Tschlimmern. In Polen ist eine ganze Reihe von Ortschaften gleicher Bezeichnung anzutreffen, was ihre häufige Verwechslung bei der Gestaltung von Briefen zur Folge hat, namentlich wenn es sich um größere Städte, die der Sitz von Staats- und Selbstverwaltungsbüroden sind, handelt. Um dieser Art Verwechslungen zu verhüten, ordnete das Inneministerium an, daß die Behörden auf den Briefumschlägen den Namen der zuständigen Starostie bzw. Wojewodschaft hinzufügen haben. (bip.)

Naubmord an einem deutschen Ehepaar. In Łazienka Wola (Grünbach), Gemeinde Mitojew, wurde das Haus des Tischlermeisters Gottlieb Gruber in der Nacht vom 11. zum 12. Dezember von einigen bewaffneten Banditen überfallen, die durch Ausschlagen einer Fensterscheibe in das Haus eingedrungen waren.

Die Räuber töteten durch Revolverschüsse den 72-jährigen Besitzer Gruber sowie seine Frau Marie. Gruber, der fünf Riegel erhielt, war ein bekannter Lohner Tischlermeister und erfreute sich hier eines großen Bekanntheitskreises. Seine Frau wurde im Bett erschossen. Sie erhielt einen Schuß in die Brust. Die Banditen vermuteten augenscheinlich bei ihrem Opfer größere Geldsummen, da Gruber vor einigen Tagen in Nogi einen Platz verkaufte. Was geraubt wurde, läßt sich mit Sicherheit noch nicht feststellen, da das Ehepaar sein Haus allein bewohnt.

Naub. Auf der Fahrt im Wagen von Polanice nach Lódz wurden Kaufleute von einigen mit Revolvern bewaffneten Banditen überfallen. Dabei raubten diese einem gewissen Petermann 2000 M. und 11 Stück Ware und einem zweiten Kaufmann 4000 M., worauf sie in die Felsen flüchteten. (bip.)

Adventvesper. Uns wird geschrieben: Heute abend 8 Uhr findet in der St. Johannis-Kirche Adventvesper statt. Zwei Soli, ein Duett und Gesänge des Gesangvereins der Brüdergemeinde werden die Vesper zu einer sehr eindrucksvollen Feier gestalten. Das Evangelisationsthema lautet: „Christus — und der Menschheit Heil.“

Parson J. Dietrich.

Evangelisation. Uns wird geschrieben: Heute um 8 Uhr abends findet in der Baptistenkirche (Nawrostr. 27) unter Mitwirkung der Gemeinde ein Evangelisationsvortrag von Prediger Bohl aus Danzig statt über das Thema: „Wie komme ich zum Glauben?“ Um 4 Uhr wird im Missionsaal (Nawrostr. 27) eine Bibelstunde abgehalten. Eintritt frei.

Haussteuer. Gemäß einem Beschluss des Stadtrats legte der Magistrat eine Steuer für Haustiere fest. Die Abgabe hat die dreifache Höhe der Staatssteuer und beträgt für ein Pferd, einen Esel oder ein Maultier 900 M., für Rindvieh 840 M., für ein Kalb, Schaf oder Ziege 100 M. und für ein Schwein 200 M. Diese Abgabe wird zusammen mit der staatlichen Abgabe eingezogen.

Feuer. Gestern um 21½ Uhr nachmittags brach in der Apothekerwarenhandlung von L. Spieß in der Petrikauer Straße 107 Feuer aus. Infolge der dort aufgehäuften Explosivstoffe drohte eine Explosion. Dem 1. und 2. Zug des Feuerwehr gelang es in einer halben Stunde, den Brand zu löschen. Der angerichtete Schaden ist bedeutend. (bip.)

Telegraphischer Geldanweisungsverkehr mit Oberschlesien. Das Ministerium für Post und Telegraphenwesen gibt bekannt: Vom 1. Januar 1923 wird zwischen Polnisch-Oberschlesien und anderen Teilstaaten Polens der telegraphische Geld-Überweisungsverkehr eingeführt.

Der Betrag einer solchen Überweisung aus Polnisch-Oberschlesien nach anderen Teilstaaten Polens darf 25 000 polnische Mark, aus allen Teilstaaten Polens nach Polnisch-Oberschlesien 300 000 poln. Mark nicht übersteigen.

Der Hund im Kino. Das Bezirksgericht verhandelte dieser Tage gegen den Lodzer Einwohner Franciszek Lewy, der am 23. April d. J. mit seinem Hund sich in das Kino „Colosseum“, Rzgowska 76, begeben hatte, obwohl der ausweisende Polizist ihm daran zu hindern versucht. Als ihn dieser, nachdem Lewy auch seinen Personenausweis nicht vorzeigen wollte, in das Polizeikommissariat abschaffen verfuhrte, weigerte sich Lewy dieser Auflösung Folge zu leisten und gab dem Polizisten einen Stoß gegen die Brust. Vor Gericht leugnete Lewy seine Schuld und behauptete, daß der Polizist ihn geschlagen habe. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu 6 Monaten Gefängnis. (bip.)

Blutshaus. Das Bezirksgericht verhandelte dieser Tage bei verschlossenen Türen gegen den 50-jährigen Franciszek Blaszczyk, der angeklagt war, daß an seiner 11-jährigen Tochter, Alwreda, in gleichzeitiger Beziehung vergangen zu haben. Das Gericht verurteilte den entarteten Vater mit Rücksicht auf seine unangefangene Bildung nur zu 10 Monaten Gefängnis.

Berurteilung eines Einbrechers. Dieser Tage verhandelte das Bezirksgericht gegen den auf Grund der Artikel 51, 583 und 142 des Strafgesetzbuches angelegten 34-jährigen Josef Mikołaj Mikołaj verübt mit einem zweiten noch unidentifizierten Täter in der Nacht des 14. Juli d. J. einen Einbruch in die Wohnung von Jan Olsza, wobei er verschiedene Sachen im Werte von 100 000 M. an sich nahm. Später leistete er dem Polizeiwachposten Wacław Pawłczyk, der ihn zum Kommissariat führen wollte, Widerstand

Kauf die 8% Gold-Anleihe!

Vor Gericht bekannte der Angeklagte sich schuldig und gab vor, aus Not gehandelt zu haben. Das Gericht verurteilte Mikołaj zu einem Jahr Besserungshaft und Verlust der Rechte. (bip.)

Verlegte Tagung. Im Zusammenhang mit den Ereignissen in Warschau wurde die Zusammenkunft der Starosten der Loder Wojewodschaft, die für den 13., 14. und 15. Dezember vorgesehen war, vertagt, und zwar mit Rücksicht darauf, daß die Anwesenheit der Starosten am Ort ihrer Amtstätigkeit notwendig werden kann. Gleichzeitig wird die Sitzung des Wojewodschaftscomittees zur Propaganda der Goldanleihe, die für den 14. Dezember, sowie die Sitzung des Organisationscomittees zur Hilfeleistung an die akademische Jugend, die für den gleichen Tag vorgesehen war und endlich die Zusammenkunft des Komitees zur Hilfe für Kriegsgefangene und Rückwanderer, die für den 15. Dezember vorgesehen war, abberufen. (a. b.)

Ein nettes Söbuchen. Die Dworskastr. 5 wohnh. Katarina Jeunek meldete einem Polizeikommissariat, daß ihr 15-jähriger Sohn Josef schon seit längerer Zeit systematisch Geld stiehle und bat um seine Bestrafung. (bip.)

Diebstahl. Aus der Wohnung der Sara Rubiñowicz, Alter Markt 14, wurden Brillanten im Werte von 5 Millionen M. gestohlen. — Aus der Fabrik von Krakow, Starastr. 20, stahlen unbekannte Diebe Schürzen und Garnen im Werte von 700 000 M. — Aus der Wohnung von Bergmann, Lipowstr. 12, wurden Altbüchsenstücke im Werte von 1 Million M. gestohlen. — In der Fabrik von Włodz. und Pogonowstr. 10, wurde ein Diebstahl von 3 Stück Ware im Werte von 500 000 M. ausgeführt. — Aus der Wohnung des Josef Winograd, Kamieniakstr. 12, wurden Kleidungsstücke im Werte von 150 000 M. gestohlen. (bip.) — Aus dem Papierlager von Wolf Schweizer, Petrikauer Str. 114, stahl ein unbekannter Dieb Stempelmarken für 1 Million M. und 200 000 Mark hören Gold. (lot.) — In der Nacht vom 11. zum 12. Dezember wurde auf dem Kaliicher Bahnhof der Versuch, einen Güterwagen zu bestehlen. Von dem Wagon, der eine Ladung Webertüchsen sowie 2 Körbe enthielt, waren bereits 13 Wombe abgerissen. Die Diebe wurden jedoch vom Polizeiwachposten verschreckt und flüchteten, ohne etwas gefunden zu haben. (bip.)

Der in Blaia Podlasia wohnh. Sejmabgeordnete Franczek Bacel meldete dem Polizeiwachposten in Petrikau, daß ihm während der Fahrt von Petrikau nach Warschau in einem Abteil 2. Klasse unter anderem eine Ledertasche mit Wahlkarten des Abgeordnetenclubs der Polnischen Volkspartei gestohlen wurde. (bip.)

Meine Nachrichten. In die Schachtelfabrik der Włoszka Gliwice, Zachodnialstr. 41, drangen Abram Włoszka, Włoszka, Smugowstr. 12, und Winifred Gerszowicz, Bogarnstr. 1, ein und verprügeln den Weißer Abram Witowski, weil er den Streit nicht mitmachte. Beide Eindringlinge wurden verhaftet und dem Polizeikommissariat zugeführt. (bip.)

Spende.

Uns ist nachstehende Spende zur Wettergabe übermittelt worden, für die wir den Spender im Namen der Bedachten herzlich danken.

Zur Beschaffung von Kohlen für die Armen. Pastor Dietrichs: von A. S. M. 2000.

Kunst und Wissen.

Deutsches Theater. Uns wird geschrieben: Wer infolge des großen Andrangs sich Sonntag im Scala-Theater nicht auslachen konnte, der versäume ja nicht Donnerstag, den 14. d. M. die Wiederholung des Lustspiels zu billigen Preisen zu besuchen.

Sonatenabend von Dubielska und Petri. Uns wird geschrieben: Am Donnerstag, den 14. d. M., findet im Saale der Philharmonie ein Sonatenabend unter Mitwirkung von zwei hervorragenden Künstlern, wie es die ausgezeichnete Violinistin Frl. Dubielska und der hervorragende Pianist Egon Petri sind, statt. Der Sonatenabend wird das 8. Konzert aus dem Zyklus der großen Solisten sein und ohne Zweifel großes Interesse in unseren musikalischen Kreisen erwecken. Das Programm enthält Sonaten von Mozart und Bafoni sowie die „Kreuzersonate“ von Beethoven. Karten sind in der Philharmonie zu haben.

Carl Sternbeims „Manon Lescaut“ und Wilhelm Berstl's „Der lasterhafte Herr Tschu“ sind im Polnischen übertragen worden und werden noch im Laufe dieser Spielzeit in Warschau und anderen polnischen Städten zur Aufführung gelangen.

Deutsches Theater im „Scala“

Dir. S. Kupermann.

Donnerstag, den 14. d. M., 8.30 Uhr abends

auf allgemeines Verlangen!

Zum 2. Male der mit ungeheuren Erfolg

gegebene wundrrolige Schwanz in 3 Akten

Die geschiedene Frau als Hausdame

Gastspiel Piramor — Jean Terry.

Billets bereits an der Kasse.

Da Sonntag ausverkauft, bitte rechtzeitig Billets kaufen!!!

5718

Billige Plätze

Zum Gottischen!

Sport.

Korbball im Deutschen Gymnasium.

Am Sonntag fanden im Turnsaal des Deutschen Gymnasiums zwei Korbballwettkämpfe statt. Das erste — ein Revanche-Wettkampf zwischen Unter-Sicunda 2 und Ober-Sicunda 2 — endete mit 28:24 (Halbzeit 16:14) zugunsten der Unter-Sicunda 2. Im zweiten Spiel sollten sich die 10 besten Spieler des Deutschen Gymnasiums gegenüberstellen. Da aber ein Spieler nicht erschien, trat die schwarze weiße Mannschaft mit einem Reservemann auf. Es wurde sehr stotter gespielt. Namentlich zeichneten sich die Orange-weißen durch gute Kombination und schnelles orientieren aus. Die erste Halbzeit endigte mit 15:11, zugunsten der Orange-weißen. In der zweiten Halbzeit vergrößerte sich das Tempo um ein erhebliches. Die Orange-weißen erhöhten die Zahl der erzielten Punkte auf 18. Aber auch die Schwarze-weißen hatten in der zweiten Halbzeit mehr Glück. Es gelang ihnen sogar, zum Schluss das Resultat auszugleichen. Der Schiedsrichter, Herr Turnlehrer Stempel, pfiff das an sich sehr interessante Spiel, das eine größere Zuschauerzahl angelockt hatte, mit 18:18 ab. W.

Am Sonnabend, den 16. d. M., finden im Turnsaal des Deutschen Gymnasiums wiederum 2 Korbballwettkämpfe statt. Beginn des Vorspiels um 4½ Uhr. Das zweite Spiel wird zwischen den Sekunden und der Unterprima ausgefochten und beginnt um 5½ Uhr.

Aus dem Reiche.

Pabianice. Ein neuer Stadtpräsident. Am 7. Dezember fand im Saale des Pabianicer Magistrats um 8 Uhr abends eine Sitzung des Stadtrats statt, in der die Wahl des Präsidenten vorgenommen wurde. Mit Stimmenmehrheit wurde der frühere stellvertretende Bürgermeister der Stadt Pabianice, Herr Jan Janowski, gewählt. Die Wahl der Schöffen wurde bis auf die nächste Sitzung vertagt.

Stiftet Bücher für die Kinderbeschaffung.

Die Türken lenken ein.

Sanftane. Am 12. Dezember (Vat.) gestern hatten die Arbeiten des Unterabschusses für Kapitulationsfragen Fortschritte zu verzeichnen. Die Türkei hat den Ausländern das Recht auf Land beibehalten, das bisher beansprucht worden ist, zugestanden, desgleichen das Recht zur Gründung von Attiengesellschaften durch Ausländer. Die Verhandlungen nehmen ihren Fortgang. In der Finanzkommission haben die Türken hinsichtlich der öffentlichen Schulden Gegevorschläge unterbreitet. Morgen soll der ehemalige Finanzminister D. J. Haward bei in Lausanne eintreffen. Man glaubt, daß seine Gegenwart den Lauf der wirtschaftlichen Verhandlungen beschleunigen wird.

Poincaré über die Londoner Konferenz.

London, 12. Dezember. (Vat.) Poincaré hat vor seiner Abreise nach Paris Berichtsbericht erstattet und bemerkt, daß die Einmütigkeit, mit der die Verbündeten die deutlichen Vorschläge abgelehnt haben, so auszulegen sei, daß sie sich nicht mehr länger an Worten und nebelhaften Versprechungen Deutschlands genügen lassen wollen. Dies sei ein sehr wichtiges Ergebnis. Beziiglich der interalliierten Schulden erklärte Poincaré, daß ein großer Schritt nach vornmärs getan worden sei. Bonar Law hält verkehrt, daß diese Angelegenheit hinter dem Rücken Amerikas erledigt werden könne. Über die Angelegenheit der Garantien sei in London nicht genügend gründlich verhandelt worden, sie werden während der Vierter Verhandlungen wieder aufgenommen werden.

Wiederaufnahme der finnisch-russischen Verhandlungen.

London, 12. Dezember. (Vat.) Poincaré hat vor seiner Abreise nach Paris Berichtsbericht erstattet und bemerkt, daß die Einmütigkeit, mit der die Verbündeten die deutlichen Vorschläge abgelehnt haben, so auszulegen sei, daß sie sich nicht mehr länger an Worten und nebelhaften Versprechungen Deutschlands genügen lassen wollen. Dies sei ein sehr wichtiges Ergebnis. Beziiglich der interalliierten Schulden erklärte Poincaré, daß ein großer Schritt nach vornmärs getan worden sei. Bonar Law hält verkehrt, daß diese Angelegenheit hinter dem Rücken Amerikas erledigt werden könne. Über die Angelegenheit der Garantien sei in London nicht genügend gründlich verhandelt worden, sie werden während der Vierter Verhandlungen wieder aufgenommen werden.

Hauptrichterung: Adolf Kargel.

Verantwortlich für Politik: Hugo Wieszczyk; für Lokales und den übrigen unpolitischen Teil: Adolf Kargel.

Druck und Verlag: Verlagsgesellschaft „Lodzer Freie Presse“

m. b. h. (Verlagsdirektor: Dr. Eduard v. Behrens)

gegenseitige Auslieferung der Archiv, Zollpoli-Schiffahrtskontrolle im finnischen Meerbusen und anderes.

Minister Pauluz mit der Führung des lettischen Fachkabinetts betraut.

Riga, 12. Dezember. (A. W.) Da die Versuche zur Bildung eines parlamentarischen Kabinetts scheiterten, wurde der Minister Pauluz mit der Führung des Fachkabinetts betraut. Pauluz ist Mitglied des Bauernbundes. Die Vorschläge des Reichskanzlers Gunz abgelehnt.

London, 12. Dezember. (Vat.) Bonar Law erklärte gestern abend dem Staatssekretär Bergmann im Namen der Verbündeten, daß die Vorschläge des Reichskanzlers Gunz von der Londoner Konferenz abgelehnt werden sind.

Die Schwierigkeiten der Kabinettbildung in Süßslavien.

Belgrad, 12. Dezember. (Vat.) Batsch erstaute heute dem König Bericht über seine Versuche zur Bildung des Kabinetts. Nachdem er die ungeheuren Schwierigkeiten geschildert, auf die er bei seinen Versuchen gestoßen sei, erfuhr er den König, jemand anderen mit der Kabinettbildung zu betrauen. Der König rietete jedoch an Batsch die Bitte, die Bildung eines Koalitionskabinetts zu versuchen, das geeignet wäre, den bestehenden Schwierigkeiten zu begegnen.

Polnische Börse.

Warschau, 12. Dezember.

Millionówka	1700
4½proz. Pföldr. d. Bedenkreditges.	1700
f. 100 Mk	57
4½proz. Pföldr. d. Kreditgesell.	2'00-2'350
4proz. Obl. d. Stadt Warschau	370-360
vom Jahre 17.	115-114

Valutem:	

<tbl_r cells="2" ix="2" maxcspan="1" maxrspan

preiswürdig.

Unsere Verkaufspreise sind heute noch derartig niedrig gestellt, daß sie bei weitem nicht unsere Wiederbeschaffungspreise erreichen.

Damen-Mäntel

a. leichten englischen Stoffen 75-88-	45 000
aus Flanell guter Qualität 110-95-	85 000
mit Pelzbesatz elegante Ausführung 145-	125 000
aus englischen Stoffen moderne Fassons 125-	110 000

Damen-Kleider

aus Cheviot 21-	18 500
in reiner Wolle 42-38-	32 000
neue Fassons	
in Gabardin 85-	75 000
elegante Fassons	
in Seidentrikot mit Stickeri 65-	55 000

Damen-Blusen

aus Barchent 72	5 500
aus Wollstoffen 162	14 500
aus Opalbaitist	12 500
aus Seidentrikot 29-	25 000

Mädchen-Kleidchen und Mäntel

in allen Preislagen

Schmeichel & Rosner, Lodz

Petrikufer Straße 100, Filiale 160.

5445

Das Fabrik's-Lager der Woll- und Baumwollwaren

Gebr. Karpowski & J. Bielajew

Lodz, Petrikufer Str. 37 (im Hause), Tel. 11-68

empfiehlt große Auswahl der Fabrikate:

Tuchabteilung

Tuchfabrik

A. S. Borsig A. S. Zgierz

Luchfabrik Franz Kindermann

Baumwollabteilung

Scheibler & Grohmann A. G.
Krusche & Ender
Julius Kindermann
Karl Hoffrichter

Theodor Ender
Adolf Daube

5513

Spezialabteilung für DETAIL-VERKAUF zu Engrospreisen.

Fabrikspreise.

Przejazd 1

Restaurant "Tivoli"

Przejazd 1

Wieder geöffnet nach einer gründlichen Erneuerung des Weber-Meister-Lokals

Erstklassiges Restaurant sowie Konditorei, Frühstücke, Mittage, Abendbrote

Konkurrenzpreise. Reichlich versicherte Keller mit Getränken und Weinen. Konzert Jazz-Band von 8 Uhr abends.

5.08

Achtungsvoll

Die Verwaltung des Restaurants "TIVOLI".

Przejazd 1

Restaurant "Tivoli"

Przejazd 1

Große Bequemlichkeit!

für Beamte oder die breiteren Schichten unserer Gesellschaft. Eröffnet wurde eine Abteilung gegen

Kredit bei dem bekannten Lager u. d. s.

"Najtansze z odlo"

Dzielna Nr. 36, Tel. 13-87.

Weißwaren, Bettdecken, Tischdecken, auch Boston, Cheviots-Anzugsstoffe für Herren- u. Damenkleider und andere Waren.

Billig, weil in Privatwohnung. 5675

Ein tüchtiger selbständiger

5727

Stuhlmeister

sowie ein Gehilfe

des Stuhlmeisters werden für eine größere Fabrik in der Kleiderstoff Branche zum sofortigen Antritt gesucht. Off. unter "Kleiderstoffe" an die Geschäftsstelle d. Bl. erheben.



Sonntag, den 17. d. M. findet

um 3 Uhr nachmittags, d. e.

3. Quartalsfahrt

statt. Um zahlreiches Erscheinen

bittet der Vorstand.

N. B. Gleichzeitig wird den

Mitgliedern bekanntgegeben, daß

für die Teilnahme am Gruppenbild

der Termin bis Sonntag, d. 17. d.

M. abläuft.

5733

Wollwaren und Baumwollwaren empfiehlt

E. SCHULTZ

vorm. 4609

„BOSTON“.

Petrikufer Straße 153

2 Frontläden

abliegen. Ga. Podlaski, nahe der

Ogródowa (Konstantine-Str.

nahe der Leszno) 1 Billard

zu verlaufen. Zu erreichen bei

Raport, Konstantynowka 86,

parterre, von 11-5 Uhr täglich

5741

Dezember 1922

Sonntag

24

Notizen

Die Frage: — Was schenken wir?

Die Beantwortung dieser Frage finden wir in vorliegender Anzeige.

Wir teilen nur einen Teil unserer großen Auswahl mit

Herren-Paletots
Unter
Anzüge
Jackets
Beinkleider

Damen-Paletots
Kostüme
Blusen
Kleider
Sweater

Kinder-Paletots
Anzüge
Kleidchen
Mützen
Sweater

Ein Besuch verpflichtet nicht zum Kauf.

Besteht seit dem Jahre 1892.

Verschiedene elegante u. ausländische Waren.

Damenwäsche, verschiedene Schuhwaren.

Emil Schmeichel

Petrikufer Straße 98, Ecke Przejazd, Tel. 7-21.

S. ALTER

Petrikufer Straße 68.

Zum

Weihnachtsfest

zu den günstigsten Preisen

Sweater, Jumper,

Damenkonfektion,

Elegante Wäsche,

Damen-Mäntel

nach den neuesten Modellen.

5734

GUSTAV WEENE

TORUŃ.

Honigkuchen-Fabrik

älteste und größte Leb- und Pfefferkuchenfabrik in Polen

gegründet 1763.

Sabrikate von vorzüglichem Wohlgeschmack:

Honigkuchen, Zwieback, Keks,
Dessert und Makronengebäck.

Erhältlich in allen einschlägigen Ge-
schäften.

Die seit 1897 existierende Firma

„MARGOT“

Petrikufer Straße 64

empfiehlt als passende

Weihnachtsgeschenke

eine große Auswahl in

Sweater, Jumper,

aus Seide, Wolle und Trikot.

Kleider für Haus und Visiten, hochseine

Damen-Wäsche,

Zakopaner Hauspantoffeln,

Schürzen.

5742

Zur Beachtung!!!

Kaufmann, Franzose, sucht eine bequeme Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern und Küche, die spätestens bis März nächsten Jahres frei wird.

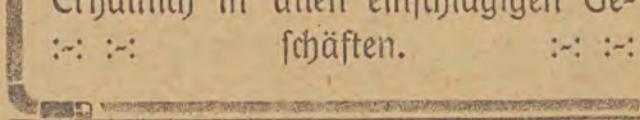
Derselbe würde sich auch zu diesem Zweck an einem Umbau oder Verdingung eines Wohnhauses finanziell beteiligen.

Antlauf

ist ebenfalls nicht ausgeschlossen. Angebote auf Wohnungen, die obigen Anforderungen nicht entsprechen, sind überflüssig.

Adresse ist in der Geschäftsstelle dieses Blattes zu erfahren.

5736



Was warten Sie,
meine
Damen u. Herren?

Wüßt Ihr nicht daß alles von Tag zu Tag teurer wird und daß jeder von Ihnen für den Winter Stoff zu Mänteln, Anzügen, Kostümen und Wäsche, braucht. Erhältlich für eigenen Gebrauch oder auch zum Verkauf, praktischer und starker Kord 3 mtr. zu einem Herrenanzug für 27.000 Mk. Bessere Gattung rein wollener 35.000, prima 45.000, und extra Gattung 60.000 M.

Zu haben sind noch zu Fabrikpreisen weiße und bunte Leinwandreste zu Wäsche und Bettüberzügen, wollene Cheviots und Kord für Damenkleider, Velour zu Mänteln, Wollzeug und Barchent, warme Tücher, Tisch- und Bettdecken, Strümpfe, Zwirn und viele andere Waren.

Fabriklager

5767

M. Bryl, Lodz, Petrikufer 56 im Hof.

Für die nahenden Feiertage.

Große Auswahl!!!

Schuhe für Herren und Damen

garantiert aus dem besten ausländischen Leder.

J. KOWALCZYK, Cegielnianastr. 25.